№ 37. Freitag, den 13. Februar 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.



Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.



## Deutscher Reichstag.

63. Sitzung vom 11. Februar.

Das Haus nahm den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern mit dem Antrage Menzer auf Ermäßigung der Tabaksteuer an und erledigte Petitionen.

Ueber den Antrag Stöcker auf Verbot des Spirituosenhandels in den deutschen Kolonien wurde nach der Regierungserklärung, daß Ostern hierüber eine internationale Konferenz stattfinden würde, motivirte Tagesordnung beschlossen. — Morgen Arbeiterschutz-Gesetz.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

Sitzung am 11. Februar.

Das Haus begann die zweite Berathung der Einkommensteuervorlage mit der Frage der Doppelbesteuerung der Aktiengesellschaften, Genossenschaften und Konsumvereine mit offenem Laden. Dazu lag ein freisinniger Antrag auf Streichung dieser Doppelbesteuerung vor, sowie die Anträge Zedlitz und Schmieding auf Anrechnung der Dividendenbesteuerung bei sonstiger Einkommensteuer resp. Rückerstattung wirklich gezahlter Doppelsteuer bei mindestens einjährigem Aktienbesitz.

Während Abgg. Fuchs und Graf Zedlitz die Sonderbesteuerung obiger Gesellschaften zu rechtfertigen suchten, beleuchtete

Abg. Simon (Waldenburg) die Ungerechtigkeit der Doppelbesteuerung, die bei jeder Aktienumwandlung hervortrete, und betonte die Belastung der Industrie und die Beschränkung der Arbeitsangelegenheit in Folge dessen.

Die Abgg. v. Hammerstein, v. Huene und Graf Limburg traten für die Doppelbesteuerung der Aktiengesellschaften ein, davon ausgehend, daß diese selbstständige Persönlichken seien und das Aktienkapital eine stärkere Erwerbskraft habe.

Abg. Brömel bestritt beide Auffassungen und betonte, daß die Gerechtigkeit die Besteuerung des Dividendeneinkommens beim Privateinkommen des Aktionärs, nicht bei der Aktiengesellschaft, welche nur Schuldner der Aktionäre sei, verlange und bekämpfte namentlich die Doppelbesteuerung der Genossenschaften, indem er hervorhob, daß damit gerade die kleinen Handwerker geschädigt würden.

Die Abgg. v. Czarlinski, Enneccerus und Schmieding wandten sich gleichfalls gegen die Doppelbesteuerung der Aktiengesellschaften, welche dagegen

Finanzminister Miquel unter Bezugnahme auf andere deutsche Staaten und mit der Vertröstung auf den allmählichen Ausgleich etwaiger Ungerechtigkeiten vertrat, zugleich unter Hinweis auf die Verwendung der Ueberschüsse der Einkommensteuer zur Kommunalisirung von Grund- und Gebäudesteuer.

Morgen Fortsetzung.

## Deutsches Reich.

Berlin, 12. Februar.

— Der Kaiser konferirte am Dienstag Nachmittag noch mit dem Reichskanzler von Caprivi. Am Mittwoch Vormittag hatte der Kaiser u. a. eine Unterredung mit dem Kultusminister von Goßler.

— Die von dem Minister v. Maybach in Aussicht genommene Reform des Personentarifs besteht dem Vernehmen der „Volksztg." nach darin, daß die 3. und 4. Wagenklasse in eine Klasse vereinigt und für dieselbe der Satz der jetzigen 4. Klasse, nämlich 2 Pf. pro Kilometer erhoben werden soll. Die Taxe der 2. Klasse soll auf 4 Pf. und diejenige der 1. Klasse auf 6 Pf. herabgesetzt werden. Für Benutzung der Schnellzüge ist ein Zuschlag von 1 Pf. pro Kilometer vorgesehen. In Folge dieser Tarifherabsetzungen sollen die Rückfahrtkarten, Sommerfahrkarten und Rundreisebillets beseitigt oder doch nur ohne Preisermäßigung ausgegeben werden. Das bisher bestandene Gepäckfreigewicht soll ebenfalls beseitigt werden, dafür aber eine Ermäßigung des Gepäckfrachtsatzes eintreten. Zeitkarten, Schülerkarten und Arbeiterkarten sollen beibehalten werden. Ueber die beabsichtigte Maßnahme wird zunächst das Gutachten der Bezirkseisenbahnräthe eingeholt werden.

— Der „Frankf. Z." zufolge will Minister Maybach Erhebungen anstellen, ob nicht die neuliche Kohlennoth durch absichtliche Machenschaften der Zechenverwaltungen veranlaßt und der Wagenmangel nur vorgeschoben sei.

— In den Tagen vom 16. bis 19. d. M. hält die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft unter dem Präsidium Seiner Könglichen Hoheit des Erbgroßherzogs von Oldenburg ihre regelmäßigen Wintersitzungen zu Berlin. Dieselben haben neben den Verwaltungsgeschäften, den Zielen der Gesellschaft entsprechend, nur landwirthschaftlich-technische Fragen zum Gegenstand der Berathung, so wird die Pflanzenschutzfrage, die Lungenseucheimpfung, das Grünpreßfutterverfahren, die Städtereinigung im landwirthschaftlichen Sinne, der feldmäßige Gemüsebau u. s. w. durch Vorträge behandelt werden, außerdem eine Anzahl Ausstellungsfragen mit Bezug auf die alle Jahre sich wiederholenden und systematisch ausgebildeten Wanderausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft. Für Mitglieder wie Gäste würde der Besuch, der am 19. d. M., Vorm. 10 Uhr im Architektenhaus zu Berlin stattfindenden Hauptversammlung von besonderem Interesse sein. — Die allgemeine deutsche landwirthschaftliche Ausstelluug in Bremen scheint ihren Namen mit Recht verdienen zu sollen, denn es laufen von allen Seiten Anmeldungen bei der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Berlin ein, sowohl aus Süd-, wie aus Ost-, wie aus Mitteldeutschland. Selbstredend wird eine vorzügliche Beschickung aus den viehzüchtenden Niederungen an der Nordsee erwartet. Neuerdings sind die Preise durch Stiftungen um 20 000 Mk. erhöht worden. Die Prüfung der reichlich zur Ausstellung angemeldeten Dauerwaaren hat insofern begonnen, als die angemeldeten Gegenstände ihre Reisen in die Tropen bereits angetreten haben. Die der Ausstellung vorhergehenden Maschinenprüfungen, und zwar von Handmilchschleudern und Getreidereinigungsmaschinen sind zur Zeit schon in Angriff genommen worden.

— Prof. Dr. Koch ist in Alexandrien eingetroffen und beabsichtigt sich nach Ober-Egypten zu begeben.

— Die in diesem Jahre für London geplante deutsche Kunst- und Industrie-Ausstellung verspricht nach den uns vorliegenden Mittheilungen eine hervorragende zu werden. Dem deutschen Ehren-Komitee in Deutschland und dem deutschen Ehren-Ausschuß zu London gehören hervorragende Männer an, die alles aufbieten werden, um deutsche Leistungen in ein würdiges Licht zu stellen und dem deutschen Fleiße ein neues Absatzgebiet zu schaffen.

— Die Soldatenmißhandlungen bilden einen wunden Punkt in unserem Militärwesen. Unteroffiziere und jüngere Offiziere ermangeln nicht selten derjenigen Ruhe und Geduld, welche bei der Ausbildung der Mannschaften nicht wohl entbehrt werden kann. Wie auf anderen Gebieten, ist der Kaiser auch hier in der Erkenntniß der vorhandenen Uebelstände persönlich bemüht, Wandel zu schaffen. Derselbe läßt sich, wie wir erfahren, jährlich Berichte über die vorgekommenen Fälle der Mißhandlung vorlegen und unterzieht dieselben einer genauen Prüfung. Die kaiserliche Kenntnißnahme und die sich daran schließenden Verfügungen werden hoffentlich das ihrige dazu beitragen, dem leider weit verbreiteten Uebel zu steuern.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Nach der vorliegenden Uebersicht ist der Fuhrpark der preußischen Staatsbahnen in den Jahren 1889/90 und 1890/91 um 801 Lokomotiven, 1246 Personenwagen und 17 684 Güterwagen vermehrt worden und umfaßt zur Zeit 9653 Lokomotiven, 15 343 Personenwagen und 196 798 Güterwagen.

— Der Minister des Innern, Herrfurth soll nach dem Wolff'schen Telegraphenbureau wegen seiner Verdienste um die Landgemeindeordnung geadelt worden sein. Was sagen die Herren Junker hierzu?

— In Liegnitz erregt es peinliches Aufsehen, daß gegen den dortigen allgemein verehrten und beliebten Pastor prim. Ziegler vom Konsistorium ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden ist wegen seiner, auch im Druck bei Flemming erschienenen Vorträge über das Thema: „Der historische Christus." Herrn Pastor Ziegler sind in der Untersuchung nun eine Anzahl Fragen über seine Auffassung bezüglich des historischen Christus vorgelegt worden. Auf den Ausgang des Verfahrens ist man sehr gespannt. Ueber die Stimmung in Liegnitz belehrt uns folgende Bemerkung des „Liegn. Anz.": „Wie der schließliche Ausgang aber auch sein möge, soviel steht jetzt schon fest, daß er unter keinen Umständen dem Verfolgten etwas schaden kann, weder bei der Jugend, die mit Begeisterung seinem Konfirmanden-Unterricht folgt, noch bei seiner Gemeinde, die aus den von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten dieses Predigers mehr wahrhaft religiöse Erbauung, mehr wirkliche Vertiefung echten Christenthums empfängt, als bei dem salbungsvollen Dogmenkram überhaupt je zu holen sein wird."

— Die „Post" schreibt: „Dem Vernehmen nach hat vorigen Montag eine Besprechung unter verschiedenen Reichstagsmitgliedern über

## Feuilleton.

# Vendetta.

31.) (Fortsetzung.)

Endlich nähert sich die Fahrt ihrem Ende; der Wald von Vizzavona ist schon passirt und als die Abendschatten länger werden, liegt auch Del Oro hinter den Reisenden, und der Graf ruft lebhaft:

„Ah — da ist ja endlich Bocognaro — sehen Sie, dort auf dem Hügel liegt mein Schlößchen. Dort speisen wir Alle und nachher begleite ich die Damen in das Haus der Paoli an der schäumenden Gravona."

Danellas Schlößchen ist hell erleuchtet und ein auserlesenes Diner erwartet die Reisenden. Bei Tisch theilt Danella den Anderen mit, in welcher Weise die morgige Feier vor sich gehen soll; Edwin soll seine Braut nach altkorsikanischem Brauch mit einer berittenen Kavalkade zur Kirche geleiten und sie nach vollzogener Trauung in Danellas Haus, in welchem das Hochzeitsmahl bereitet werden wird, führen.

„Verlassen Sie sich darauf, gnädiges Fräulein," wendet Danella sich an Edith, „Sie sollen eine echte Korsenhochzeit mitmachen und Sie werden befriedigt sein."

Er erhebt sein Glas und trinkt den Damen zu, und Edith entgegnet lachend:

„Hoffentlich findet auch meine Erscheinung morgen Ihren Beifall, Graf, — ich bin selbst neugierig darauf, wie ich mich in korsikanischer Nationaltracht ausnehmen werde. Schade, daß mein Bräutigam nicht hier ist," schließt sie bedauernd.

„Ah — Du meinst, dann könnten wir gleich zwei Hochzeiten auf einmal feiern?" neckt Edwin die Schwester, aber diese achtet nicht darauf, sondern wendet sich an Danella mit der lebhaften Frage:

„War Ihre Depesche nicht so gefaßt, Graf, daß Sie Antwort erwarten konnten?"

„Eigentlich wohl," nickt Danella, „aber vielleicht ist Herr Barnard schon unterwegs nach Korsika!"

„Ja — da er aber den Dampfer, der uns von Nizza herbrachte, nicht erreicht hat, kommt er jedenfalls zu spät."

„Das glaube ich auch," erklärt Danella ernsthaft, aber Edwin sagt lachend:

„Unsinn — Fred hat keine Zeit, an eine andere Hochzeit als an seine eigene zu denken. Wissen Sie was, Muzio — kommen Sie im nächsten Monat zu Ediths Hochzeit nach Buchwald und sehen Sie sich Ihre schöne Landsmännin als englische Hausfrau an!"

Danella nickt lächelnd und leert sein Glas auf das Wohl der beiden Bräute, während Marinas Gesicht wie in rosige Gluth getaucht erscheint und ihre Blicke die des Verlobten suchen.

Nach aufgehobener Tafel nimmt der Graf Marina bei Seite und sagt hastig: „Mein Haushofmeister ist in meinem Auftrag drüben in Ihrem Hause gewesen und hat Ihrem Wunsche gemäß Alles entsprechend angeordnet. Sie dürfen Ihr Haus ohne Sorge betreten; Niemand wird Antonios Namen nennen, oder Ihnen vorwerfen, daß Sie seinen Tod nicht gerächt haben."

Marina drückt dem Vormund schweigend die Hand und gleich darauf erscheint Edwin, um den Damen beim Einsteigen zu helfen. Danella läßt sichs nicht nehmen, sie zu begleiten, während Edwin zurückbleibt; das Gepäck ist inzwischen auch eingetroffen, und nachdem Danella Befehl gegeben, die Herrn Anstruther gehörigen Koffer und Reisetaschen abzuladen und ins Haus zu tragen, überzeugt er sich persönlich davon, daß auch der kleine Handkoffer mit den Buchstaben G. A. nicht auf dem Wagen geblieben ist, und dann fährt der Landauer ab, und der Leiterwagen mit dem Gepäck der Damen folgt.

Nach kurzer Fahrt biegt die Equipage in die Allee, welche zum Herrenhaus der Paoli führt, ein; und Marina, die sehr bleich geworden ist, murmelt leise vor sich hin:

„Ich hatte es mir nicht so schlimm gedacht, ich schäme mich, meiner Dienerschaft entgegenzutreten."

Danella führt die Damen ins Haus und verabschiedet sich dann hastig von ihnen, indem er Marina zuflüstert:

„Muth — ma belle — morgen sind Sie Anstruthers Gattin und vergessen Korsika in seinen Armen — gute Nacht."

Die Dienerschaft der Paoli empfängt die junge Herrin ehrfurchtsvoll, aber in tiefem Schweigen, und Edith fühlt darob eine leise Enttäuschung — ihrer Ansicht nach müßte der Empfang enthusiastisch und lebhaft sein, wie es Marinas langer Abwesenheit und dem Anlaß der Rückkehr entspricht. Indeß imponirt es der Engländerin ungemein, daß Alle, Männer wie Frauen, in kostbarer korsikanischer Nationaltracht erschienen sind, wie in „Fra Diavolo", wie Edith leise gegen Marina äußerte, und daß sie sämmtlich brennende Pechfackeln tragen, mit welchen sie die Damen ins Haus geleiteten.

„Man glaubt sich ins Mittelalter zurückversetzt," bemerkte Edith, als sie sich in dem niedrigen, holzgetäfelten Zimmer umsieht und die kleinen bleigefaßten Fensterscheiben, sowie die schweren, eisenbeschlagenen Thüren gewahrt; „ach und dort," fährt sie lebhaft fort, indem sie auf das Bild, welches Barnard bei seinem ersten Besuch gesehen hat, zueilt und die Unterschrift liest: „Sehnendes Erwarten," „gilt das Edwin, Marina, und wirst Du morgen so aussehen, wie auf diesem Bilde?"

„Es gilt nicht, Edwin," sagte Marina mit erstickter Stimme; „es galt meinem geliebten einzigen Bruder! Verzeih mir, Edith, aber ich kann einstweilen noch nicht von ihm sprechen, später, wenn wir in England sind, sollst Du sein Schicksal kennen lernen. Und nun will ich Dir Dein Zimmer zeigen, Du siehst müde aus, und auch ich selbst bedarf der Ruhe, ich will auch äußerlich morgen Edwin Ehre machen."

Den Arm um Ediths Schulter legend, führt sie dieselbe in das für sie bereitete Gemach, küßt sie und flüstert:

„Gute Nacht, meine Schwester, bete zu Gott, daß es mir gelingen möge, Deinen Bruder so glücklich zu machen, als er es verdient!"

Edith umarmt die neue Schwester herzlich, und dann begiebt sich Marina in ihr eigenes Gemach. So lange sie mit Edith zusammen gewesen ist, hat sie sich beherrscht, aber jetzt beginnt sie leidenschaftlich zu weinen, und unter bitterem Schluchzen stammelt sie:

„Mir solchen Schimpf anzuthun, mir, ihrer Herrin und im Hause meiner Väter! O, es ist eine Schmach!"

Eine silberne Klingel ergreifend, schellt sie laut und heftig; als Tommaso auf dies Zeichen erscheint, fragt sie streng und hochmüthig:

„Wo ist Isola, Dein Weib — meine alte Amme? Warum war sie nicht hier, mich zu begrüßen und mich zu segnen, wie sie es sonst gethan?"

Bei den letzten Worten bricht Marinas

die Zuckersteuer stattgefunden. Es wurde in dieser Besprechung der Vorschlag gemacht, eine Vereinigung mit der Regierung auf der Basis von 18 Mark Konsumsteuer und 1,25 Mark Exportprämie auf die Dauer von 8 Jahren zu erzielen. Die anwesenden Reichstagsmitglieder konnten diese Vorschläge selbstverständlich nur ad referendum nehmen, ohne weder sich persönlich noch die betr. Fraktionen zu binden. Wir hören nun, daß es kaum möglich sein wird, für diese Vorschläge eine Majorität zusammenzubringen; es wird sonach eine neue Basis für eine Verständigung gesucht und gefunden werden müssen.

**Dessau**, 11. Februar. Ein Standbild Kaiser Wilhelms I. soll in unserer Stadt erstehen. Baron v. Cohn hat dem Herzoge die Absicht kundgegeben, am Kaiserplatz in der Nähe des Siegerdenkmals das Standbild in ganzer Figur aus seinen eigenen Mitteln zu errichten. Der Landesherr hat das Anerbieten nach dem ihm vorgelegten Entwurfe genehmigt, und auch der Gemeinderath hat, da der Grund und Boden unter städtischer Verwaltung steht, dieses Anerbieten dankbar angenommen. Vor 2 Jahren bereits trat hier ein Komitee zu dem gleichen Beginnen zusammen, dasselbe scheiterte aber an dem Kostenpunkte.

## Ausland.

* **Warschau**, 11. Februar. Der Kuryer Warszawski bringt offiziös eine Warnung gegen die Auswanderung nach Brasilien. Das Ministerium des Innern hat demnach Nachrichten erhalten, daß eine Anzahl russischer Auswanderer, ausschließlich Frauen und Kinder, mit einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Santos und von dort, ohne die Männer abwarten zu dürfen, nach Santa Catharina geschafft worden seien. In Santa Catharina hätten die Emigranten nicht die versprochenen Landantheile erhalten, in der Station Rio Grande do Sul seien 700 Emigranten in einer Kirche untergebracht, die höchstens 200 Menschen fassen könne, andere brächten die Nächte unter dem bloßen Himmel zu, ein Theil der Emigranten sei in das Innere des Landes gebracht und in der Einöde zurückgelassen, ohne Handwerkszeug und ohne Mittel zum Bauen; sie müßten sich von Schiffszwieback nähren und auch davon sei der Vorrath gering. Das Ministerium des Innern hat Schritte gethan, um Mittel zu beschaffen, denjenigen, welche in die Heimath zurückkehren wollen, die Reise zu ermöglichen. Die Redaktion des Kuryer schließt hieran einen Aufruf zur Sammlung von Geldern für diesen Zweck.

**Petersburg**, 11. Februar. Die Kaiserin wird eventuell ihre Reise nach Athen zu ihrem kranken Sohne Georg über Konstantinopel nehmen, woselbst ihr der Sultan einen großartigen Empfang bereiten würde. — In Tomaszow sind wegen Arbeitsstockung 2000 Fabrikarbeiter entlassen worden.

**Petersburg**, 11. Februar. Der russischen „St. Petersburger Zeitung" zufolge ist nunmehr entschieden, daß der Bau der sibirischen Eisenbahn in diesem Frühling beginnen soll. Zunächst werden gleichzeitig die Strecken Wladiwostok—Chabarowka und Tomsk—Irkutsk gebaut, sodann sollen Chabarowka und Irkutsk mit einander verbunden werden. Inzwischen soll der Ausbau des russischen Eisenbahnnetzes von Slatoust bis Tscheljabinsk, an dem schon jetzt gearbeitet wird, fertiggestellt sein. Dann wird schließlich die Strecke Tscheljabinsk—Tomsk hergestellt. Die sibirische Eisenbahn soll im Jahre 1894 ganz fertig sein; ihre Kosten sollen 75 Millionen Rubel betragen.

* **Wien**, 11. Februar. Die Blätter folgern aus der Abreise des ungarischen Handelsministers Baroß und der heutigen Wiederaufnahme der unterbrochen gewesenen Berathungen der Delegirten für den deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrag, daß durch den Aufenthalt des Handelsministers in Wien eine befriedigende Lösung der Eisenbahntariffrage angebahnt sei und diese in nächster Zeit auf die Tagesordnung der österreichisch-deutschen Verhandlungen gelangen werde.

* **Marseille**, 10. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden heute 220 000 Frcs. Obligationen, welche der „Credit Lyonnais" versandte, gestohlen.

* **London**, 11. Februar. Die Zeitungen besprechen lebhaft die englische Judenpetition an den Zaren; derselbe könne fernerhin wenigstens nicht Unkenntniß der unerhörten Barbareien seiner Beamten vorschützen. — Dem „Daily Telegraph" wird aus Petersburg gemeldet: Die Juden werden neuerdings mit größter Strenge behandelt. Wo die antisemitischen Gesetze nicht anwendbar sind, werden dieselben durch geheime Ukase ersetzt.

* **London**, 11. Februar. Die Verhandlungen über den Rücktritt Parnells als Führer der irischen Partei und betreffs der allgemeinen Regelung der irischen Krise sollen gescheitert sein, so daß wenig Hoffnung vorhanden scheint, ein Einvernehmen zwischen beiden irischen Parteien herbeizuführen. Das Organ Parnell's, „Freemann's Journal" meldet, Mc. Carthy habe von Parnell eine briefliche Mittheilung des Inhalts erhalten, daß letzterer gegenwärtig jede Hoffnung auf einen Ausgleich zwischen den beiden Gruppen der nationalistischen Partei aufgegeben habe.

* **London**, 11. Februar. Das Unterhaus hat mit 202 gegen 155 St. in 2. Lesung die Bill, welche die Ehe eines Wittwers mit der Schwester seiner verstorbenen Frau für gesetzlich zulässig erklärt, angenommen. Das Gesetz ist vom Unterhause wiederholt angenommen, vom Oberhause aber stets abgelehnt worden. Wir erinnern, daß der Großherzog von Hessen die Schwester seiner verstorbenen Gemahlin nicht heirathen durfte, weil die englischen Gesetze dies nicht gestatteten.

* **New-York**, 11. Februar. Im Distrikt Camelsville ist ein allgemeiner Streik ausgebrochen, alle Fabriken sind geschlossen, 16 000 Arbeiter feiern.

* **Washington**, 11. Februar. Nach den monatlichen Berichten des landwirthschaftlichen Bureaus ist das Wachsthum der Baumwollenpflanzen zu Anfang des Herbstes ein so rasches gewesen, daß die Ernte nicht bewältigt werden konnte. Hierdurch ist die Baumwolle der eingetretenen außerordentlich feuchten Witterung ausgesetzt, wodurch die Verfärbung derselben erfolgte. Der mittlere Ertrag des vorigen Jahres war 106, der Durchschnitt der Sendungen nach den Häfen 87.

## 14. westpreuß. Provinzial-Landtag.

Eröffnungssitzung am 11. Februar.

(Nach der „Danz. Ztg.")

Heute Mittag 12 Uhr trat in dem mit preußischen und deutschen Fahnen geschmückten Landeshause der Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen zu seiner vierzehnten Sitzungsperiode, welche auf 4—6 Tage berechnet ist, zusammen. Nachdem sich die Abgeordneten fast vollzählig versammelt hatten, erschien Herr Oberpräsident v. Leipziger, begleitet von seinen Kommissarien, und eröffnete den Landtag mit folgender Rede:

„Hochgeehrte Herren! Als königl. Kommissarius habe ich die Ehre, den 14. westpreußischen Provinzial-Landtag bei seinem Zusammentritt zu begrüßen. Seitens der königlichen Staatsregierung wird von Ihnen eine Aeußerung über die Ausdehnung des für die hohenzollernschen Lande erlassenen Gesetzes vom 29. Juni 1890, betreffend die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere, auf die Provinz Westpreußen und eine Beschlußfassung darüber verlangt, ob der Provinzialverband bereit ist, sich der Förderung der von dem Landes-Oekonomie-Kollegium als dringendes Bedürfniß anerkannten Errichtung und Unterhaltung von Schäfer-Lehranstalten oder Lehrkursen in Westpreußen anzunehmen; im Uebrigen wird an Sie das Ersuchen um Vornahme von Wahlen gerichtet. — Den Hauptgegenstand Ihrer Verhandlungen bilden die Vorlagen des Provinzial-Ausschusses über die kommunalen Angelegenheiten, das Rechnungswesen und den Haushaltsetat des Provinzialverbandes; aus diesen Vorlagen hebe ich als besonders wichtig den Antrag auf Ankauf des Gutes Giegel im Kreise Konitz hervor, welcher den Zweck verfolgt, die Errichtung einer Arbeiterkolonie für die Provinz Westpreußen zu ermöglichen und zugleich die weitere Entwickelung der Korrigenden-Anstalt Konitz zu fördern. — Endlich werden Sie sich mit einem Gesuche des am 15 Dezember 1890 gegründeten westpreußischen Provinzial-Vereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei zu beschäftigen haben, in welchem zum Zwecke der Einrichtung einer Arbeiter-Kolonie von dem Provinzial-Verbande die Ueberweisung eines geeigneten Grundstücks, die Bewilligung eines einmaligen Betrages von 10 000 Mark zu den Einrichtungskosten und die Gewährung einer laufenden Beihilfe von 3000 Mk. zu den Unterhaltungskosten der Anstalt vom Jahre 1892 ab vorläufig auf drei Jahre erbeten wird. Indem ich dem Wunsche Ausdruck gebe, daß Ihre Verhandlungen der Provinz zum Segen gereichen mögen, erkläre ich hiermit den 14. westpreußischen Provinzial-Landtag für eröffnet."

Den Präsidentenstuhl bestieg hierauf das älteste Mitglied, Hr. Geh. Regierungsrath Engler-Berent, und gab den Gefühlen der unverbrüchlichen Treue und Ergebenheit für das angestammte Herrscherhaus durch ein Hoch auf Kaiser Wilhelm Ausdruck, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Es wurde dann nach einer kurzen Geschäftsordnungs-Debatte unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten ein aus den Abgg. Albrecht-Suzemin, Brünneck-Rosenberg, Kersten-Schlochau und Dr. Kautz-Konitz bestehender Wahlvorstand zur Leitung der Wahl des ersten Vorsitzenden gewählt, welche durch Zettelwahl erfolgte. Es wurde Abg. v. Graß-Klanin mit 46 von 54 Stimmen gewählt, der Rest der Stimmen fiel auf den Abg. Albrecht-Suzemin. Auch die Wahl des Stellvertreters, bei welcher die gleiche Anzahl von Stimmen abgegeben wurde, erfolgte durch Zettelwahl. Es wurden drei Stimmzettel für ungiltig erklärt, 22 Stimmen wurden für den Abg. Albrecht, 29 für den Abg. v. Gramatzki abgegeben, welcher letztere somit gewählt ist. Als Schriftführer wurden die Abgg. Müller-Dt. Krone, Dr. Kautz, Löhrke-Flatow und Dr. Kersten und als Quästoren die Abgg. Wannow-Trutenau und Engler berufen. Der Abg. Gumprecht stellte nunmehr den Antrag, drei Kommissionen von je 5 Mitgliedern zu erwählen, von denen die erste verschiedene Etatstitel, die zweite die Vorlage betreffend die Ausführung des Alters- und Invalidengesetzes, die dritte den Ankauf des Gutes Giegel vorberathen soll. In der Debatte wurde der Antrag Gumprecht von dem Abg. Genzmer dahin erweitert, daß der ganze Etat einer Kommission überwiesen werden soll. Es erscheine deshalb nothwendig, von der bisherigen Praxis abzuweichen, weil die Provinzial-Abgaben gestiegen seien und die Provinz vor einem Defizit stehe, welches durch eine Anleihe gedeckt werden müsse. Abg. Damme erklärte sich gegen beide Anträge, da die Finanzlage der Provinz keine ungünstige sei und die Berathung des Etats im Plenum sich bisher bewährt habe. Außerdem bilde ja der Provinzial-Ausschuß schon gewissermaßen eine Kommission, in welcher der von dem Landesdirektor vorgelegte Etat geprüft worden sei. Derselben Meinung war auch der Landesdirektor Jäckel, welcher noch darauf hinwies, daß durch die Vorberathung des Etats in einer Kommission die Geschäfte sehr verlangsamt werden würden. In der Abstimmung wurde der Antrag Genzmer abgelehnt und ebenso die Bildung der ersten von dem Abg. Gumprecht vorgeschlagenen Kommission, während die Einsetzung der beiden übrigen Kommissionen mit großer Majorität beschlossen wurde. Es wurdem demgemäß gewählt in die Redaktions-Kommission die Abgg. Albrecht-Suzemin und Damme; in die Kommission zur Berathung der Ausführung des Alters- und Invalidengesetzes die Abgg. Delbrück, Rotzoll, Wahnschaffe, von Vogel und Wegner; in die Kommission wegen Ankauf des Gutes Giegel die Abgg. Wehle, Kautz, v. Gramatzki, Heine und Sieg, welche zugleich die Agrarkommission bilden werden; in die Petitionskommission die Abgg. Wunderlich, Bieler und Gerlich; in die Wahlprüfungskommission die Abgg. Döhring, v. Parpart, Dr. Albrecht-Putzig Vollerthun und Bieling. — Nächste Sitzung Morgen Vorm. 12 Uhr. — Heute Nachmittag 3 Uhr vereinigen sich die Mitglieder des Provinzial-Landtages bei dem Herrn Oberpräsidenten zu einem seitens desselben dem Provinzial-Landtage gegebenen Festmahle.

## Provinzielles.

x **Kulmsee**, 11. Februar. Heute früh ist einer unserer ältesten und verdientesten Mitbürger von dieser Welt abberufen worden, der Hotelbesitzer, Kaufmann Herr Julius Scharwenka; derselbe hat sich für alle hiesigen gewerblichen, kommunalen und sonst gemeinnützigen Bestrebungen eifrig interessirt und sich um dieselben in hohem Grade verdient gemacht; sein unerschütterlich ehrenhafter Charakter hat dem Verstorbenen in allen Kreisen die höchste Achtung erworben, sein heiteres, menschenfreundliches Wesen hat ihm die uneingeschränkte Liebe unseres ganzen Kreises gesichert. Jeder, der den Verstorbenen gekannt, wird demselben ein herzliches Andenken bewahren.

**Graudenz**, 11. Februar. In der heutigen Strafkammersitzung wurden drei hiesige Restaurateure wegen Duldung des Hazardspiels „Gottes Segen bei Kohn" zu Geldbuße von 12, 18 und 48 Mk., im Nichtbetreibungsfalle 4, 6 und 16 Tagen Gefängniß verurtheilt. Ein wegen gewerbsmäßigen Hazardspiels und Betruges angeklagter junger Mann wurde freigesprochen. (G.)

**Berent**, 9. Februar. Welch krasser Aberglaube in hiesiger Gegend noch existirt, dafür giebt folgender Vorfall einen schlagenden Beweis: Auf einem zum Dorfe Konarszyn gehörigen Abbau liegt der Bauer Mientki seit längerer Zeit krank. Auf Zureden mehrerer Leute ließ er sich dazu bewegen, den Wunderdoktor Wilhelm Sender in Hochstüblau, welcher 120 Mark ärztliches Honorar verlangte, kommen zu lassen. Dieser traf in Begleitung einer zweiten männlichen Person ein; beide, am Hause des Kranken angekommen, warfen sich im Hausflur auf die Knie, rutschten unter Singen und Beten bis zum Bette des Kranken, schnürten ihn mit Leinen ein und verließen ihn unter gleichen Zeremonien. Da die Kur indessen nicht geholfen hatte, bat Mientki den Wunderdoktor nochmals um seinen Besuch, den dieser auch gegen Zahlung weiterer 100 Mark zusagte. Inzwischen hatte der zuständige Amtsvorsteher Kenntniß von dieser Angelegenheit bekommen und traf Veranstaltungen zur Verhaftung der Schwindler. Leider gelang es indessen nur, den Wunderdoktor, nicht aber den Helfershelfer desselben, einen gewissen Brilowski aus Hochstüblau zu verhaften. (D. A. Z.)

**Dirschau**, 11. Februar. Die hiesige ältere Zuckerfabrik hat dieser Tage ihre Kampagne beendet. In derselben wurden 606 486 Zentner Rüben (cirka 5000 Zentner pro doppelschichtigen Arbeitstag) verarbeitet. — Auf der benachbarten Domäne Rathsstube wurde gestern ein Arbeiter, durch Kohlendunst betäubt, fast leblos vorgefunden. Ob es der sofort herbeigeholten ärztlichen Hilfe gelingen wird, ihn ins Leben zurückzurufen, ist noch zweifelhaft.

**Danzig**, 11. Februar. Gegen das Volksschulgesetz, wie es dem Abgeordnetenhause vorliegt, hat der hiesige Magistrat eine Petition an den Landtag gerichtet, in der besonders die nach dem Gesetzentwurf drohende Gefährdung der Simultanschule und die völlige Nichtbeachtung der größeren Städte bei der Schulverwaltung hervorgehoben wird.

**Elbing**, 11. Februar. Die hiesigen Maurer- und Zimmermeister haben eine Baugenossenschaft gebildet, deren Mitglieder fortan keinen Gesellen ohne die Karte für die Alters- und Invaliditätsversicherung und auch keinen solchen, der von einem Genossenschaftsmitglied wegen ungebührlichen Handlungen u. s. w. entlassen ist, annehmen wollen. Bei der Berechnung der Preise sollen fortan 35 Pf. Lohn pro Stunde und pro Mann, und nicht wie früher nur 32 Pf. Lohn gerechnet werden, wodurch sich sämmtliche Bauarbeiten hier wesentlich vertheuern werden. — Auf der Schichau'schen Werft gehen zur Zeit zwei Torpedoboote für die Regierung in Japan ihrer Vollendung entgegen, zu deren Abholung man bereits drei Japanesen mit ihren langen Zöpfen in den Straßen sieht. Außerdem befinden sich noch in Arbeit zwei Raddampfer, zwei kleinere Flußdampfer und ein Kauffahrteischiff für eine Gesellschaft in Brasilien, welches in voriger Woche Dampfkessel und Schornstein eingesetzt erhielt. Das große Torpedoboot „Pelikan" für die österreichische Marine erhält z. Z. den Anstrich, welcher bei den österreichischen Schiffen kaffeebraun ist und nicht schwarz wie bei den deutschen.

**Osterode**, 10. Februar. Der gestern Abend von Osterode abgelassene Zug erlitt auf der Strecke zwischen Osterode und Bergfriede dadurch einen Aufenthalt, daß an der Maschine ein Schaden entstand. Der Lokomotivführer, welcher den Schaden ausbessern wollte, verunglückte dadurch, daß ihm von dem Hebel eine Hand zur Hälfte fortgeschnitten wurde. (D. Z.)

**Guttstadt**, 10. Februar. Der Unteroffizier Loepki von der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe, der in dem unglücklichen Rückzugsgefecht unter Ramsay seinen Tod fand, ist nach der „Warmia" ein geborener Glottauer, Sohn des Eigenkäthners Loepki in Glottau. Am 5. d. M. erhielt Letzterer die amtliche Nachricht, daß sein Sohn, der Unteroffizier Bernhard Loepki, am 20. Januar d. J. bei einem Gefecht am Panganiflusse in demselben ertrunken sei. L. hat sechs Jahre aktiv in Deutschland gedient und reiste am 7. März v. J. als Freiwilliger mit der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe nach dem schwarzen Lande, wo er jetzt seinen Tod gefunden hat. Ostafrika hat bis dahin schon das Leben zweier Ermländer gekostet.

**Königsberg**, 11. Februar. Wie die „K. H. Z." hört, beschäftigt sich unsere Stadtschuldeputation mit dem Gedanken, Bäder für Schulkinder und zwar wo möglich im örtlichen Zusammenhang mit den Schulhäusern einzurichten. Es ist wohl unzweifelhaft, daß nicht bloß die Reinlichkeit, sondern auch die Gesundheit in unsern unteren Volksschichten durch eine solche Einrichtung wesentlich gefördert werden würde. — Seitens der Provinzial-Meliorationsverwaltung ist der Provinzialhilfskasse ein Kapital von 89,500 Mk. gegen $3^1/_2$ pCt. Zinsen zur Verfügung gestellt, welches dazu bestimmt ist, Darlehne an kleine ländliche Besitzer, mit Zinsfreiheit bis zu fünf Jahren, zur Verbesserung ihrer wirthschaftlichen Verhältnisse zu gewähren. Leider ist dieser Fonds im vergangenen Jahre sehr wenig in Anspruch genommen worden, was nachgewiesenermaßen darin seinen Grund hat, daß der meist stark mit Schulden belastete bäuerliche Besitz die reglementsmäßige Sicherheit für solche Darlehne nicht zu bieten vermag. Es ist daher in Aussicht genommen worden, die Garantiebedingungen soviel als möglich zu mildern, um so den ländlichen Besitzern entgegen zu kommen. Man glaubt daher den meisten Anträgen, welche bisher zurückgewiesen werden mußten, fernerhin entsprechen zu können.

**Königsberg**, 11. Februar. Ueber den Spürsinn und die Klugheit eines Jagdhundes wird der „K. A. Z." ein interessanter Fall mitgetheilt. Ein hiesiger Einwohner und Besitzer eines Jagdhundes erhielt eines Tages den Besuch eines auswärtigen Freundes. Es kam das Gespräch auch auf die zeitige Hundesperre in unserer Stadt, und es wurde seitens des auswärtigen Freundes das Ersuchen gestellt, „Cäsar" bis zur Aufhebung der Sperre auf seinen fünf Meilen entfernt liegenden Landsitz mitnehmen zu dürfen, um dem Thiere daselbst größere Freiheiten einzuräumen, worin der Besitzer einwilligte. Das Thier trat nun seine Erholungsreise nach dem entfernt gelegenen Landorte an. So vergingen einige Wochen. Eines Abends hatte der betreffende Einwohner eine kleine Abendgesellschaft veranstaltet. Als man bei Tische saß, gedachte man auch an den entfernt weilenden „Cäsar". Plötzlich läutete die elektrische Klingel und zwar derartig anhaltend, daß der Hausherr aufsprang, um zu sehen, wer da sei. Groß war das Erstaunen, als derselbe hier den in Pension gegebenen „Cäsar" fand, der voller Freude seinem Herrn entgegen sprang. Das Thier hatte den weiten Weg bis zur Wohnung seines Herrn zurückgelegt und hier nach alter Gewohoheit den Knopf der elektrischen Klingel mit der Vorderpfote in Bewegung gesetzt. Nach stattgefundener Reinigung fand der treue „Cäsar" als Ehrengast im Kreise der Gesellschaft seinen Platz.

---

Stimme, aber sie nimmt sich zusammen und fährt, sich stolz aufrichtend, fort:

„Wenn ihr Herz sie nicht treibt, mag's drum sein — aber sie steht in Brod und Lohn bei mir und so darf ich wenigstens verlangen, daß sie ihre Schuldigkeit thut! Sende mir Isola unverzüglich, Tommaso — ich bedarf der Dienste einer Kammerfrau!"

„Isola will nicht kommen," sagt Tommaso kalt und hart; „sie hörte, daß Antonios Schwester einen Landsmann dessen, der ihn getödtet hat, heirathen wird, und so verließ sie das Haus und suchte im Gebirge eine Zuflucht, um das Schauspiel, das ihr nur Trauer bereiten wird, nicht mit ansehen zu müssen. Graf Danella hat eine französische Zofe gesandt — ich werde sie benachrichtigen, daß ihre Dienste vonnöthen sind."

„Das ist überflüssig," sagt Marina kalt, „ich werde auch allein fertig! In Zukunft indeß bitte ich Dich, Tommaso, nicht wieder zu vergessen, daß ich Deine Herrin bin, und Deine Zunge zu hüten!"

Tommaso geht, und als Marina sich allein sieht, bricht sie in wildes Schluchzen aus — so, unter heißen Thränen, verbringt sie die Nacht vor ihrem Hochzeitstag.

(Fortsetzung folgt.)

**Bromberg**, 11. Februar. Die Lieferung von Baumaterial und die erforderlichen Bauarbeiten für den Neubau der Volksschule in der Kaiserstraße sollen öffentlich vergeben werden. Angebote sind bis zum 28. d. M. bezw. bis zum 4. März, Vormittags 11 Uhr bei der Baudeputation des Magistrats einzureichen. (O. P.)

**Posen**, 11. Februar. Das „Posener Tageblatt“ meldet gerüchtweise, daß der Abg. Probst Stablewski zum Erzbischof von Gnesen und Posen ernannt worden sei.

## Lokales.

Thorn, den 12. Februar.

— [Personalien.] Der Rechtskandidat Hugo von Baltier in Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Schönek zur Beschäftigung überwiesen.

— [Zum Ersten Bürgermeister von Posen] ist Stadtrath Witting in Danzig gewählt.

— [Stromfahrzeug-Versicherungs-Gesellschaft zu Landsberg a. W.] Nach dem veröffentlichten Bericht über die in der Zeit vom 1. November 1889 bis dahin 1890 vorgekommenen Havarien beträgt die Zahl der Schadenfälle 52. Von den Schiffern, welche von Schaden betroffen wurden, wohnten in Graudenz, Danzig, Gr. Jesewitz, Pieckel und Schwetz je 1, in Posen 4 und in Thorn 13. Havarien kamen u. a. vor bei Graudenz (2), Bromberg, Kulm, Dirschau, Dobrczyn, Fordon, Neuenburg, Plehnendorf, Schulitz 2c. Die meisten Havarien, 21, kamen auf der Weichsel vor. 13 Havarien wurden durch Zusammenstöße mit und hinter Dampfschiffen herbeigeführt. An Entschädigungen wurden insgesammt 15 914 M., an Rettungs- und Regulirungskosten 2409 M. gezahlt. Die Jahreseinnahme der Gesellschaft belief sich auf 29 118 M., die Ausgabe auf 24 704 M., das Vermögen auf 112 185 M.

— [Die Einlösung der Loose] zur 1. Klasse der königlich preußischen Klassenlotterie hat begonnen und muß bis zum 25. d. M. bewirkt sein. Die Ziehungen sind dergestalt festgesetzt, daß mit der Ziehung der 1. Klasse am 3. März, der 2. Klasse am 7. April, der 3. Klasse am 11. Mai und der 4. Klasse am 16. Juni der Anfang gemacht wird.

— [Der deutsche Landwirthschaftsrath] und der Vorstand deutscher Müller haben eine gemeinsame Kommission niedergesetzt, um zu einer Einigung über die Anforderungen zu gelangen, welche an die Beschaffenheit der Kleie und der Futtermittel gestellt werden müssen. Auf beiden Seiten ist der Wunsch rege, den Weg zu einer Verständigung zu finden, um das unehrliche Getreibe bei der Kleie- und Futtermittelherstellung bezw. deren Verkauf zu beseitigen, ohne die berechtigten Interessen der Müllerei zu schädigen.

— [Coppernikus-Verein.] In der Sitzung vom 9. Februar wurde Mittheilung gemacht von den Beschlüssen, welche das Kuratorium der Jungfrauen-Stiftung in Betreff der diesjährigen Unterstützungen gefaßt hat. — Der Gesammt-Verein der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine hat 25 Exemplare des Protokolls der diesjährigen General-Versammlung in Schwerin zur Ueberlassung an die Vereins-Mitglieder eingesandt. — Die revidirten Jahresrechnungen der Vereinskasse sowie der Stipendienkasse wurden vorgelegt und decharg irt. — Aus dem Stipendien-Fonds sind zwei Raten von 100 Mark zu verleihen. Die von dem Verein auf Grund der eingegangenen Bewerbungen gefaßten Beschlüsse werden in der Festsitzung vom 19. Februar veröffentlicht. Den Vortrag für diese Sitzung hat Bauinspektor Boie übernommen. — Nach dem Schluße der geschäftlichen Sitzung hielt Oberlehrer Herford den Vortrag über „Todtenbestattung“. In unserer Zeit, welche an manchem seit lange Bestehenden rüttelt und in welcher das Wort „Reform“ das Alles beherrschende Schlagwort geworden, ist auch in weiten Kreise die Frage noch immer eine offene, ob die Urne das Grab, die Feuerbestattung den Kirchhof verdrängen soll oder nicht. Bevor der Vortragende auf die moderne Leichenverbrennung eingeht, giebt er einen geschichtlichen Ueberblick über die Todtenbestattung und deren Gebräuche bei den alten Kulturvölkern. Im Allgemeinen ist die Sitte des Begrabens die älteste. Erst auf einer weiteren Kulturstufe findet sich das Verbrennen, während auf der höchsten Stufe zuletzt wieder das Bergen im Mutterschoße der Erde wiederkehrte. Das Verbrennen findet sich vorzugsweise bei kriegerischen, das Begraben bei seßhaften und Ackerbau treibenden Völkern. Die Grundansichten der Aegypter, Griechen, Römer gingen von der Hochachtung und Verpflichtung gegen die Todten aus. Die Einbalsamirung der Leichen hing bei den Aegyptern ohne Zweifel mit ihren Anschauungen von der Unsterblichkeit der Seele zusammen. Eine Beerdigung der Todten war in der Nilebene wegen der Ueberschwemmungen nicht ausführbar. Ein Verbrennen war nicht möglich, weil es an Holz fehlte. Bei den Indern, Persern, Hebräern war das Grundgefühl vielmehr Scheu vor dem Todten. Bestimmend wirkte auf dieses Gefühl der orientalische Gedanke, daß der Leib eine nichtige, abzustreifende Fessel des Geistes sei; doch hat auch die in dem heißen Klima des Orients rasch eintretende Verwesung die Ansicht jener Völker wohl mit bestimmt. Die Verstorbenen wurden entweder begraben oder in die für heilig geltenden Flüsse (Indus, Ganges) geworfen oder verbrannt. E. Hildebrand hat in der Beschreibung seiner Reise um die Welt die Prozedur solcher Verbrennung (eines Hinduknaben) höchst drastisch geschildert. Die Hindus sind das einzige Kulturvolk, bei welchem die Leichenverbrennung von ältester bis auf die neueste Zeit geherrscht hat. Bei den alten Germanen hat wenigstens das Verbrennen der Vornehmen stattgefunden. Bei den Gothen wurden die Frauen mit ihren Gatten verbrannt; doch lehrt das Grab Alarichs im Busento, daß auch andere Bestattungsweisen bei ihnen vorkamen. Sehr tief eingewurzelt war die Sitte des Verbrennens bei den alten Sachsen, erst Karl der Große setzte dem heidnischen Brauche ein Ziel. Bei den Angelsachsen und Skandinaviern erhielt sich der heidnische Glaube und der Leichenverbrand. Aber auch hier scheint das Begraben dem Verbrennen vorausgegangen zu sein. Helden, welche ihr Leben in kühnen Raubzügen auf dem Meere verbracht hatten, wurden auf ihren Schiffen verbrannt, welche, sobald der Scheiterhaufen angezündet war, den fluthenden See überlassen wurden. — Seit länger als einem Jahrtausend hatte die Hand der Liebe keinen Scheiterhaufen mehr angezündet, sondern die Gräber der Entschlafenen mit den Blumen des Frühlings geschmückt, als Zeugnisse des aus der Verwesung neu erblühenden Lebens. Erst unsere Zeit rief von Neuem ins Dasein, was im Strom der Vergangenheit untergegangen zu sein schien. Von Italien ging in den siebziger Jahren der Gedanke der modernen Leichenverbrennung aus, und verbreitete sich von hier aus nach der Schweiz und nach Deutschland. In Hamburg, Bremen, Berlin, Dresden, Gotha bildeten sich Vereine für Feuerbestattung. Der Ingenieur Siemens in Dresden hat den besten Apparat produzirt, in welchem der menschliche Leichnam in Folge der überaus hohen Temperatur (600—800 Grad) etwa nach 2½ Stunden zu Asche verbrannt ist. — Der Vortragende bespricht sodann die Leichenverbrennung vom Standpunkte der Gesundheitspflege, die von Seiten der Kriminal-Justiz und der anatomischen Studien geltend gemachten Bedenken, geht auf die ästhetische und religiöse Bedeutung der Feuerbestattung und des Erdengrabes ein, gedenkt auch der Dichter, welche oft in ergreifenden Klängen für und gegen die Feuerbestattung eingetreten sind, und schließt mit einzelnen Notizen über den augenblicklichen Stand der Frage, wobei er u. A. einen kürzlich aus Gotha erhaltenen Brief verliest, wo der Verbrennungsofen seit ungefähr 10 Jahren besteht und bis jetzt 831 Personen verbrannt sind, meist Auswärtige, sehr wenig Einheimische, so daß dort „der kleine Sport bei der Bevölkerung wenig Anklang findet.“

— [Der Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn] begeht Sonnabend, den 14. d. Mts., sein VI. Stiftungsfest im Nicolai'schen Saale.

— [Sturmwarnung.] Ein gestern Vormittag 11½ Uhr in Danzig angekommenes Telegramm der deutschen Seewarte meldet: Ein tiefes barometrisches Minimum über Nordskandinavien, südostwärts sich ausbreitend, verursacht im finnischen Busen Südweststurm. Die hiesigen Küstenstationen haben das Signal „Südweststurm, rechtdrehend“ zu geben.

— [Schwurgericht.] In zweiter Sache wurde gestern gegen den Knecht Gustav Bethke aus Culmisch Dorposch verhandelt. B. ist angeklagt, am 1. November 1890 zu Podwitz den Knecht Stanislaus Wisniewski vorsätzlich körperlich mit einer Heuforke derart mißhandelt zu haben, daß infolge dieser Verletzung der Tod des Wisniewski eintrat. Das Sachverhältniß ist folgendes: Angeklagter und Wisniewski standen zusammen bei dem Besitzer Ziebarth zu Podwitz als Knechte im Dienste. Am Morgen des 1. November v. J. geriethen Beide in Wortwechsel, in dessen Verlauf Wisniewski dem Angeklagten mit einem Pferdezaume mehrere Hiebe versetzte und sich dann vom Angeklagten abwandte. Letzterer ergriff eine Heuforke, eilte dem Wisniewski nach und schlug diesen in den Hinterkopf. Die Verletzung war eine so schwere, daß Wisniewski sich zu Bett legte und am Morgen des nächsten Tages verstarb. Angeklagter räumt die That ein. Die Geschworenen bejahten die an sie gestellte Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilte. — Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. In der ersten Sache hatte sich der frühere Landbriefträger Adalbert Brzczinski aus Lautenburg wegen Verbrechens und Vergehens im Amte, dessen Bruder, Handlungsgehilfe Wladislaus Brzczinski aus Neidenburg wegen Betruges und der frühere Postunterbeamte Roman Stendara aus Lautenburg wegen Hehlerei zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: Am 26. Februar 1890 erhielt der Erstangeklagte auf seinem Bestellgange vom Lehrer Beszczynski aus Rupp eine Postanweisung in Höhe von 51 M. 70 Pf., adressirt an die Gerichtskasse in Strasburg nebst dem entsprechenden Geldbetrage zur Ausgabe bei dem Postamt in Lautenburg. Er behielt den Geldbetrag für sich, gab die Postanweisung bei dem Postamt nicht auf, füllte den Postvermerk auf derselben — nachdem er sich im Postaufgabebuch heimlich orientirt hatte, welche Aufgabenummer die zuletzt aufgegebene Postanweisung im Aufgabebuch erhalten hatte — mit der nächstfolgenden Nummer und dem Namen des expedirenden Beamten fälschlich aus und brachte die so gefälschte Postanweisung heimlich in den Postbetrieb. In sein Annahmebuch hatte er die Postanweisung nicht eingetragen. Am 11. April 1890 wurden dem Angeklagten Adalbert B. vom Postamte Lautenburg 44 M. 75 Pf. und 41 M. zur Ablieferung an Rozwadorski bezw. Majewski in Kl. Lezno und am 3. April 1890 62 M. 30 Pf. zur Ablieferung an die Lehrerwittwe Aschberger in Gr. Lezno nebst den entsprechenden Postanweisungen übergeben. Der Angeklagte behielt diese 3 Beträge für sich und lieferte die Postanweisungen an das Postamt zurück, nachdem er die Quittungen der Empfänger auf der Rückseite fälschlich angefertigt hatte. Ferner sind dem A. B. am 11. April 1890 von dem Fleischer Zerul in Kl. Lezno 48 M. nebst 25 Pf. Porto und Bestellgeld und am 12. April 1890 von dem Wirthschafter Dekowski in Wlowek 4 M. nebst 20 Pf. Porto zur Auflieferung an das Postamt in Lautenburg gegeben worden. Er räumte ein, diese Beträge nicht abgeliefert, sondern für sich verbraucht zu haben. Der Angeklagte erhielt bei seinem Eintritt in den Postdienst Postwerthzeichen im Betrage von 35 Mk. 60 Pf. zum Verkauf. Bei seiner Entlassung am 25. April 1890 hatte er von diesen Postwerthzeichen nur noch einen Theil im Werthe von 3 Mk. 90 Pf. Er gab zu, den fehlenden Theil von 31,70 Mk. verkauft und das erlöste Geld für sich verbraucht zu haben. Der Angeklagte fertigte seine 2 Postanweisungen in Höhe von 400 und 325 Mk. an die Adresse seines Bruders Wladislaus Brzczinski in Neidenburg an und brachte diejenige über 400 Mk. am 21., diejenige über 325 Mk. am 29. März 1890 in den Postbetrieb, ohne die entsprechenden Geldbeträge eingezahlt zu haben und zwar unter Vornahme der bei der zuerst erwähnten Brzczinski'schen Postanweisung angewendeten Manipulation. Er füllte nämlich auch dieses Mal die Postvermerke — nach heimlicher Einsicht des Postannahmebuches — mit den passenden Nummern und dem Namen des Annahmebeamten aus und schmuggelte die Postanweisungen alsdann in den Postbetrieb ein. Die beiden Postanweisungen sind von dem Postamte in Neidenburg als echte honorirt worden. Wladislaus Brzczinski hat das Geld verbraucht haben; er bestreitet, von den betrüglichen Manipulationen seines Bruders irgend welche Kenntniß gehabt zu haben und behauptet, er habe geglaubt, das Geld rühre von seinem Bruder aus Amerika her, dem er vor seiner Auswanderung geliehen hätte. Adalbert Brzczinski, dem die Anklage noch ferner den Vorwurf macht, Briefe unterdrückt und Zustellungen fälschlich beurkundet zu haben, behauptete, daß der Mitangeklagte Stendara ihn zu den von ihm begangenen Unterschlagungen angestiftet und auch einen Theil der unterschlagenen Beträge (ungefähr 400 M.) an sich genommen und für sich verbraucht habe. Die Beweisaufnahme hat indeß nichts Belastendes gegen Stendara ergeben. Auf Grund des Spruchs der Geschworenen wurden Adalbert B. zu 5½ Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust unter Inwegfallstellung der durch Urtheil der Strafkammer in Strasburg vom 22. Januar 1891 gegen ihn erkannten Gefängnißstrafe von 1 Jahr, Wladislaus B. zu 3 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft verurtheilt, dagegen Stendara freigesprochen. — Die Verhandlung in der 2. Sache gegen den Stellmacher Siegmund Sikorski aus Szczuka wegen Sittlichkeitsverbrechens war bis 3 Uhr Nachmittags noch nicht beendet.

— [Termine] haben heute angestanden: zur Vergebung des Schreibpapiers für die städtischen Behörden auf das Jahr 1891/92. Abgegeben wurde nur ein Gebot und zwar von Herrn Buchbindermeister Schultz; ferner zur Verpachtung des Rathhausgewölbes Nr. 2 auf die Zeit 1. April 1891/94. Erschienen waren 3 Bieter, Meistbietender Herr Krakowski mit einem Gebot 61 Mark jährlich.

— [Schadenfeuer.] In vergangener Nacht gegen 1 Uhr war im Hause des Herrn Gregorowicz-Kl. Mocker Feuer ausgebrochen, das sich so schnell verbreitete, daß in kurzer Zeit das Gebäude in hellen Flammen stand. Die von der Mocker und aus der Stadt eingetroffenen Spritzen mußten ihre Thätigkeit auf die Rettung der Nebengebäude beschränken, was auch gelang. Herr G. hat mit seiner Familie nur das nackte Leben gerettet, das Haus ist vollständig niedergebrannt, Möbel, Sachen, Getreide 2c. — Herr G. betreibt eine Gastwirthschaft und ein Verkaufsgeschäft — sind durch das Feuer vernichtet. Glücklicherweise war Herr G. gegen Feuersgefahr versichert.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat Januar d. J. 40 Stiere, 36 Ochsen, 87 Kühe, 330 Kälber, 203 Schafe, 10 Ziegen und 1628 Schweine geschlachtet, im Ganzen 2334 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet eingeführt sind: 32 Stück Großvieh, 161 Kleinvieh und 109 Schweine, zusammen 302 Stück. Ferner sind beanstandet: Wegen Tuberkulose 3 Rinder, wegen Trichinen 1 Schwein, wegen Finnen 71 Schweine, wegen Gelbsucht 1 Kalb.

— [Eine Prüfung der Droschken] hat heute stattgefunden. Sämmtliche Fuhrwerke und Gespanne sind in gutem Zustande vorgefunden worden.

— [Verloren] ist auf dem Wege Gerechte-, Hohe-, Schuhmacherstraße zum Altstädt. Markt ein Portemonnaie mit 350 Mk. Inhalt. Herr Polizeimeister Palm zahlt dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,83 Meter.

## Kleine Chronik.

* Mit einer Krone auf dem Haupte ist, wie der „Köln. Ztg.“ aus New-York berichtet wird, jüngst die Frau des hundertfachen Millionärs Vanderbild in der Oper erschienen. Die Krone, welche genau nach dem Vorbilde der Krone der Königin Viktoria von England gearbeitet ist, habe 300 000 Pfd. Sterl. (6 Millionen Mark) gekostet.

## Submissions-Termine.

**Königlicher Oberförster in Schulitz.** Verkauf von Kiefern-Bauholz, Kloben, Reisig, Bohlstämmen, Stangen, Rund- und Spaltknüppeln am 13. Februar von Vormittags 10 Uhr ab in Hoffmann's Gasthause in Schulitz.

**Königl. Kreisbauinspektor Klopsch hier.** Vergebung der Arbeiten und Materiallieferungen für den Um- bezw. Erweiterungsbau des Schulhauses in Gr. Czyste. Angebote bis 26. Februar, Vormittags 11 Uhr.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Februar.

| Fonds: fest. | | | 11. Febr. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 238,20 | 238,80 |
| Warschau 8 Tage | | 237,80 | 238,60 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | | 98,75 | 98,80 |
| Pr. 4% Consols | | 106,20 | 106,20 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 74,30 | 74,20 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 71,20 | 71,00 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 96,70 | 96,90 |
| Oesterr. Banknoten | | 178,45 | 178,35 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 216,60 | 216,75 |
| Weizen: | April-Mai | 198,20 | 198,20 |
| | Mai-Juni | 198,50 | 198,50 |
| | Loco in New-York | 1 d 12 37/100 | 1 d 12 62/100 |
| Roggen: | Loco | 175,00 | 175,00 |
| | Februar | 177,70 | 177,70 |
| | April-Mai | 173,70 | 174,50 |
| | Mai-Juni | 171,00 | 171,20 |
| Rüböl: | April-Mai | 59,00 | 59,00 |
| | Mai-Juni | 59,00 | 59,00 |
| Spiritus: | Loco mit 50 M. Steuer | 71,00 | 71,90 |
| | do. mit 70 M. do. | 51,30 | 52,10 |
| | Februar 70er | 50,80 | 51,40 |
| | April-Mai 70er | 51,00 | 51,40 |

Wechsel-Diskont 3½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | 68,50 Bf., | 68,10 Gd. | —,— | bez. |
| nicht conting. 70er | —,— „ | 48,25 „ | —,— | „ |
| Februar | —,— „ | —,— „ | —,— | „ |
| „ | —,— „ | 48,25 „ | —,— | „ |

## Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. Februar 1891.

Wetter: Schneetreiben.

Weizen etwas fester, 126/7 Pfd. bunt 181 M., 127/8 Pfd. hell 183 M., 129 Pfd. hell 184/5 M., 130/1 Pfd. hell 185/6 M., feinster über Notiz.

Roggen unverändert, 115/116 Pfd. 154 M., 118 Pfd. 157 M., 120 Pfd. 160 M., 121/2 Pfd. 161/2 M.

Gerste Brauwaare 145—155 M., Mittelwaare 137 bis 143 M., Futterwaare 118—122 M.

Erbsen Kochwaare 138—145 M., trockene Mittelwaare 120—128 M., trockene Futterwaare 117 bis 120 M.

Hafer 127—130 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

## Städtischer Viehmarkt.

Thorn 12. Februar.

Auftrieb 252 Schweine. Futterschweine wurden mit 30—33 M. bezahlt. Lebhafter Handel, viele Händler anwesend.

Heute früh 6½ Uhr starb mein innigst geliebter Mann, unser lieber Schwager, Onkel und Bruder

**Gottlieb Rose**

im Alter von 51 Jahren.

Thorn, den 11. Febr. 1891.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Montag, den 16., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Heiligegeiststraße Nr. 200, aus statt.

## Bekanntmachung.

Die **Fischereinutzung** im halben rechtsseitigen Weichselstrom von der Kaszczorek-Treposcher Grenze bis Gurske soll wie bisher in 3 Theilen und zwar:

1) vom Buchta-Kruge bis zur Eisenbahnbrücke,
2) von der Eisenbahnbrücke bis zum obern Ende der Insel Korzeniec,
3) vom obern Ende der Insel Korzeniec bis zum Ende der Feldmark Gurske aber mit Ausschluß der sogenannten Ochsencämpe

vom 1. April cr. ab auf 6 Jahre verpachtet werden

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

**Dienstag, den 17. Februar cr., Vormittags 11 Uhr**

im Oberförster-Dienstzimmer unseres Rathhauses angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher im Bureau I eingesehen werden können.

Für jede Theilstrecke ist vom Meistbietenden im Termin eine Caution von 50 Mk. zu hinterlegen.

Thorn, den 9. Februar 1891.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Für die Fertigstellung des Krankenhaus-Neubaues sollen die nachstehend aufgeführten Bauarbeiten in öffentlicher Submission vergeben werden:

1. **Dachdecker- u. Klempnerarbeiten,**
2. **Schlosserarbeiten,**
3. **Tischlerarbeiten,**
4. **Glaserarbeiten,**
5. **Anstreicherarbeiten.**

Wir haben hierzu einen Termin auf

**Mittwoch, den 18. Februar cr.,**

im Stadtbauamt festgesetzt, und zwar

für Dachdecker- und Klempnerarbeiten um 10 Uhr Vorm.
" Schlosser " " 10½ " "
" Tischler " " 11 " "
" Glaser " " 11½ " "
" Anstreicher " " 12 " "

Versiegelte Offerten nebst den in den speziellen Bedingungen verlangten Proben werden bis zum Beginn des Termins im Stadtbauamte entgegengenommen. Auch sind die Lieferungs-Bedingungen daselbst einzusehen, bezw. gegen Erstattung der Kopialien von dort zu beziehen.

Thorn, den 5. Februar 1891.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Das unbrauchbar gewordene **Lagerstroh** aus dem Justiz-Gefängniß hierselbst soll für den Zeitraum vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 an den Meistbietenden verkauft werden.

Ich habe hierzu Termin

**auf den 25. Februar 1891, Vormittags 11 Uhr**

im Sekretariat I der Königl. Staatsanwaltschaft hierselbst anberaumt, woselbst die Bedingungen einzusehen sind.

Thorn, den 6. Februar 1891.

**Der Königliche Erste Staatsanwalt.**

## Steckbriefserledigung.

Der von mir unterm 8. October 1890 hinter den Arbeitern **Franz Hagner** und **Joseph N. N.** erlassene Steckbrief ist durch die Ergreifung der Verfolgten erledigt. VI 415. J. 906/90.

Thorn, den 10. Februar 1891.

**Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgericht.**

Das sehr schöne **Bureaugebäude** bei Fort IIIa ist **sof.** zum Abbruch **billig zu verkaufen.** Auskunft ertheilt

**C. Pietrykowski**, Neust. Markt 255, II.

**Mein Grundstück,** in dem sich seit vielen Jahren ein **Material- und Victualien-Geschäft** befindet, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen** oder zu **verpachten. Joh. Schröder, Mocker.**

**Die beiden Grundst.** Kl. Mocker Nr. 606 mit 12 Wohnungen nebst groß. Baustelle sind unter günstig. Beding. **zu verkaufen.** Näh. erth. Fleischermstr. **Ad. Geduhn**, Bromberger Vorstadt, I. Linie.

## Hypotheken-Commission, Grundstücks-An- u. Verkäufe

**Ernst Rotter.**

Linie **Stettin-Newyork.**

Ermäßigter Ueberfahrtspreis.

Nähere Auskunft ertheilen:

**Johannsen & Mügge, Stettin,** sowie **J. S. Caro, Thorn.**

**1 herrschaftl. Wohnung** von 3 großen Zimmern, geräumigem Zubehör, Balkon, schönem Garten vor dem Hause, von sofort zu verm. bei **P. Kurowski, Gr.-Mocker.**

Habe mit dem heutigen Tage die

## Schlosserwerkstätte

**Strobandstraße 79**

übernommen und empfehle mich zur Anfertigung **sämmtlicher in mein Fach schlagender Arbeiten** bei solider Preisberechnung.

Specialität: Grabgitter und schmiedeeiserne Fenster.

**Georg Doehn.**

# Eisenconstruction für Bauten.

**Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.**

Außerdem liefern wir:

**Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblecharbeiten, schmiedereiserne und gußeiserne Fenster**

in jeder beliebigen Größe und Form.

**Maschinelle Anlagen, Transmissionen etc. etc.**

**I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.**

**Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.**

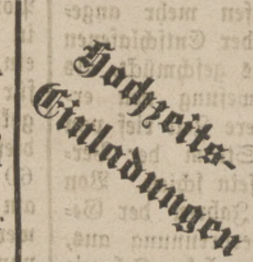
**Bau-, Maschinen-, Stahl- und Hartguß.**

**Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Ndr.-Schlesien.**

**Gebrüder Glöckner.**




in Brief- und Kartenform, letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die




**Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.**

## Deutsche Seemannsschule

**Hamburg—Waltershof.**

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

**Prospecte durch die Direction.**

**Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung Kälber-, Schweine- und Ochsenmastung** empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit **allein dastehende** und so beliebte **Thorley'sche Mastpulver.**

Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten.—Preis Mk. 1,15 für 10 Packete.

Obiges ist zu haben bei **C. A. Guksch**, Kaufmann, Thorn (H.3228Q.)

**Ein tüchtiger Ziegelmeister,** dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, und der auch eine mäßige Caution stellen kann, **findet Anstellung** bei

**F. Lewczyk**, Ziegeleibesitzer, **Pleschen.**

**Gesucht erfahrener u. zuverlässiger Möbelpacker** bei fester Anstellung. Tischler oder Tapezierer bevorzugt.

**Albert Netz, Stettin,** Spedition und Möbeltransport.

Für mein **Colonialwaaren-, Wein- und Cigarrengeschäft** suche per sofort

**einen Lehrling.**

Polnische Sprache Bedingung.

**E. Schumann.**

**Ein junger Mann** aus guter Familie mit der erforderlichen Schulbildung findet in meinem Geschäft bei freier Station Stellung als **Lehrling.**

**Albert Netz, Stettin,** Spediteur.

Für 1 **Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft in Gnesen** wird ein **Lehrling** mos. Religion zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen bei **M. S. Leiser.**

**Laufbursche** kann sich melden bei **Max Cohn.**

**Für mein Posamentier-, Woll- u. Weißwaaren-Geschäft suche pr. bald zwei durchaus branchenkundige sehr flotte**

**Verkäuferinnen**

bei sehr hohem Salair. Nur erste Kräfte wollen sich mit Photographie melden.

**Wilhelm Cohn, Cottbus.**

**Tüchtige Putzarbeiterinnen** und **junge Mädchen,** welche das Putzfach zu **erlernen** wünschen, können sich melden bei **J. Willamowski.**

**Ein junges anständ. Mädchen,** welches Lust hat, **die Küche zu erlernen,** kann sich im **Rathskeller** melden. **H. Lux.**

**Inspektoren, Landvogte, Wirthinnen, Landarbeiter-Familien, verh. Kutscher, Knechte u. Mägde** erhalten Stellung durch **J. Makowski**, Tuchmacherstr. 154.

**Zwei Töchter** jüdischer Eltern finden anständige **Pension** nebst Beaufsichtigung der Schularbeiten und Klavierunterricht. Zu erfragen Brückenstraße 45, 1 Tr.

**Junge Mädchen zur Erlernung der feinen Schneiderei** können sich melden bei **Ww. M. Gadzikowski**, Strobandstr. 82.



**Harzer Kanarienhähne,** prachtvolle Sänger, empfiehlt zu billigen Preisen **Grundmann**, Breitestr. 87.

**Goldfische,** groß und kräftig, a St. **30 Pfg.** empfiehlt **Raphael Wolff,** Glas-, Porzellan- u. Steingutwaaren-Handlung, Seglerstr. 96/97.

**Pferdeverkauf.** Da mir ein Paßpferd fehlt, so will ich einen **hellbraunen Wallach**, 5 Jahre alt, 5' 6" groß, ein starkes Wagenpferd, preiswürdig verkaufen. Näheres unter **A. P. 1888** in d. Expedition dieser Ztg.

**Pianinos,** für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeich. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin**, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn**, Pianino-Fabrik.

## Nach-Dem

das Reichsgericht am 4. Dezbr. 1890 entschieden hat, daß die Betheiligung bei der **I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** nicht nur nicht verboten, **sondern ausdrücklich gestattet** sei, lade ich zur weiteren Betheiligung ein. Jeden Monat eine Ziehung, nächste 1. März 1891.

**Jedes Loos gewinnt. Haupttreffer 165000, 150000, 120000 Mk., Jahresbeitrag 42 Mk., monatlich 3 Mk. 50 Pf.** Statuten versendet

**F. J. Stegmeyer, Stuttgart.**

**Elisabethstr. 267** ist vom 1. April cr **eine Wohnung** von 3 Zim. nach vorne nebst Entree, Küche und Zubehör zu verm. **S. Simon.**

## Zur Ballsaison

empfiehlt in großer Auswahl:

**Farbigen Atlas,** Meter zu 75 Pf.

**Ballfarbige Handschuhe, Gold- u. Silberband, Gold- und Silberspitzen, Fächer, Blumen, Bänder, Spitzen, Larven**

**Julius Gembicki,** Breitestraße 83.

Zu dem vom **Handwerker-Verein** arrangirten **Maskenballe** schaffe eine große Auswahl **neuer und geschmackvoller Costüme** an, die ich zu billigen Preisen verleihen werde.

Auch werden Costüme nach Maaß und Journal gefertigt.

**C. F. Holzmann**, Gerechtestr. 109.

**1 eleganter Damen- u. 1 Herren-Maskenanzug** sind zu verleihen oder zu verkaufen Altstädtischer Markt 430.

**In Inowrazlaw** (Hauptstraße) sind **2 schöne Laden,** für Wurst- resp. Glaswaarengeschäft geeignet, billig zu vermiethen. Näheres durch **L. C. Fenske**, Thorn, Breitestraße 4.

**1 Laden** mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen für 1272 Mk. **Culmerstr. 336, I.**

**I. Etage** nebst Pferdestall u. Burschengelass billig zu vermiethen Brombg. Vorstadt, Ecke d. Ulanen- u. Kasernenstr. **G. Rietz.**

**Die erste Etage,** bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör. von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

**Zwei** Stuben, Kabinet u Küche, 1 Tr. hoch v. 1. April zu verm. Culmerstraße 319.

**Die 2. Etage** ist zu vermiethen **Elisabethstraße 83.**

**Vier** Zimmer der ersten und zweiten Etage Coppernikusstr. 186 sind zu vermiethen durch **Ferdinand Leetz**, Araberstr. 188 h.

**Eine** Sommerwohnung mit Küche wird **gesucht**, part Katharinenstr. 206, I.

**Eine** Wohnung, 2. Et., 3 Zimm. nebst Zub. v. sof. zu verm. Gerberstr. 277/78.

**Wohnung** zu verm. **A. Rux,** Schneidermeister **Mocker,** gegenüb. d. Kirchhof.

**Die zweite Etage, neben dem Casino, Seglerstr. 105, ist vom 1. April zu vermiethen. Auskunft** bei **Gliksman, Brückenstr.**

**Wohnung**, 4 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen. **C. Bayer**, Mocker.

**Wohnung** von 5 Zim. 2c., im 2. Stock, vom 1. April cr. zu verm. **A. Majewski**, Brombg. Vorst.

**Herrschaftliche** Wohnungen, 2 und 3. Etage, von je 6 Zim., Badezimmer u. Zubeh. im neuerbauten Hause Brückenstraße 17.

**Altstädt. Markt 151** ist die **erste Etage,** bestehend aus 7 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warm-Wasserleitung, sämmtl. Zubehör, v. 1. April 1891 z. verm. Zu erfr. 2 Trp.

**Wohnungen** v. 3 Zimmern u. geräum. Zub. für 80 Thlr. zu vermiethen. **Casprowitz, Mocker,** gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt).

**1. Etage,** 4 heizb. Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Tuchmacherstr. 155.

**Eine herrschaftliche Wohnung,** 1. Etage von 7 Zim. nebst Zubeh., **auch getheilt,** zu vermiethen Culmerstraße 319.

**Eine** Wohnung von 3 Stuben, Alkoven u. Küche z. verm. Fischerstr. Nr. 8. **Rossol.**

**1** Wohnung, 4 Zimmer, Entree, helle Küche, von Frau Flieger sehr billig zu vermiethen. **Theodor Rupinski**, Schuhmacherstr. 348—50.

**Eine** renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör, zu vermiethen. **R. Uebrick.**

**Brückenstraße** 23 **1. Etage** vom 1. April zu vermiethen

**1** Wohnung v. 3 Zim., Küche u. Zub. und 1 kl. Wohnung zu verm. Gerechtestr. 104.

**Die** 2. Etage von 4 Zim., Entree nebst Zub. Brückenstraße 28. **Ad. Kuntz.**

**1** möbl. Zim. mit oder ohne Bek. sof. zu verm. **Neustädt. Markt 258, III.**

M. Z. n. Kab m. a o. Bgel. 1./3. z. v. Bäckerst. 212, I

**1 gut möbl. Zim.** zu verm. Paulinerstr. 107.

**1** möbl. Zim, nach vorne mit Bek., für 36 Mk. monatl zu verm. Heiligegeiststr. 193, 2 Tr.

Möbl. Parterre-Zimmer Tuchmacherstr 174.

**Ein möbl. Zim.** mit Beköstigung für 1 resp. 2 Herren v. 1. März od. 1. April zu vermiethen. Wo? sagt d. Exped. d. Ztg.

1 möbl. Zim Brückenstr 19, Hinterhaus 1 Tr.

**Möblirtes** Zimmer zu vermiethen Jakobsstraße 230a, 4 Treppen.

**1 möbl. Vorderzimmer** zu vermiethen Jacobsstraße 227/28, 1 Tr.

**Möbl.** Zim. n. Cab., part., u. 1 Wohn., 4 Zim. n. Zub., sof. zu verm. Bachestr. 16, II. **Lindner.**

**1 möbl. Vorderzimmer** und **1 Pferdestall** sof. zu verm. Neustadt 212, I.

## Geschäftseröffnung!

Großes Lager in Lampen.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich hierselbst **Brbg. Vorst. Mellinst. 129** eine **Klempnerwerkstatt,** verbunden mit einem Lager von **Bau-, Haus- und Küchengeräthen,** eröffnet habe und halte mich zur Herstellung von **Klempnerarbeiten jeder Art,** sowie **Ausführung** v. **Holzcement- u. Pappdeckungen** bei solider und prompter Ausführung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**Hugo Scholz.**

**Reparaturen** schnell und billig.

Großes Lager in Lampen.

Den hochgeehrten Damen von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage **Strobandstraße Nr. 82** ein

**Atelier für Damenschneiderei**

**eröffnet** habe. Ein mehrmonatlicher Cursus, nach dem System für wissenschaftliche Zuschneidekunst des Herrn **Henry Schermann, Berlin** setzen mich in den Stand, für tadellosen Sitz und eleg. Ausführung zu garantiren. Mit der Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen zeichne Hochachtungsvoll

Thorn, den 4. Februar 1891.

**Minna Gadzikowski** geb. **Jabs.**

## Evert,

**prakt. Zahnarzt, Baderstrasse, im Hause des Herrn Voss, I. Etage.**

Sprechstunden: Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 2—5 Uhr.

**Künstliche Zähne, Goldfüllungen, schmerzlose Zahn-Operationen u. s. w.**

**K. Smieszek, Dentist.** Elisabethstraße Nr. 7.

**Kartoffelkaufgesuch!**

Ich suche **200 Ctr. Magnum bonum** und **200 Ctr. Athena** zu kaufen. Bitte um Offerten.

**Ostrowitt** pr. **Schönsee.**

**von Golkowski.**

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe** benimmt **Hitze** u. **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür** ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit: **böse Brust, Karbunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** 2c. Bei **Husten, Stickhusten** tritt sofort **Linderung** ein.

Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** in den Apotheken, **à Schachtel 50 Pfg.**

**Einen gut erhaltenen Wagen** mit Verdeck (für einen Handelsmann geeignet) hat billig **zu verkaufen.**

**Gustav Schulz,** Hohe Straße 159/60.

**E. BIESKE**

vorm. Fr. Poepcke

**Koenigsberg i. Pr.**




Kunststeinfabrikate von P. Jantzen, Elbing.

Lager in Fliesen und Trottoirsteinen, Cementröhren, Krippen, Treppenstufen, Wandbekleidungen und Grabsteinen.

**Flechtenkranke**

trockene, nässende Schuppenflechten u. das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken" heilt unter Garantie selbst denen, die nirgend Heilung fanden **„Dr. Hebras Flechtentod".**

Bezug **St. Marien-Drogerie, Danzig, Hundeg. 100.**

**500 Mark** zahle ich dem, der beim Gebrauch von

**Kothe's Zahnwasser,**

**à Flacon 60 Pfg.,** jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

**Joh. George Kothe Nachf., Berlin.**

In Thorn in der Königl. Apotheke, bei **F. Menzel** u. **A. Koczwara**; in **Strasburg** bei **H. Davidsohn.**

**2 möbl. Wohnungen** nebst Cabinet zu vermiethen Tuchmacherstr. 180.

**Eine** freundl. Mittelwohnung v. 1. April cr. zu vermiethen **Coppernikusstr. 168.**

**Synagogale Nachrichten.**

Freitag, d. 13. d. Mt., 5 Uhr: Abendandacht.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage, betreffend Todesanzeige des Kaufmann Herrn **Julius Scharwenka in Culmsee,** bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.